

Digitale Planungshilfe zum Festzuschuss-System (DPF)

Zum Jahresende gibt die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung KZBV als Ergänzung des Festzuschusskompendiums „Schwere Kost für leichteres Arbeiten“ eine „digitale Planungshilfe zum Festzuschuss-System“ heraus. Im Gespräch mit Dr. Manfred Pfeiffer erläutert der Vorsitzende der KZBV, Dr. Jürgen Fedderwitz, das Wie und Warum.



→ **Dr. Jürgen Fedderwitz:** Vorsitzender des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung; seit 1980 Niederlassung in eigener Praxis; seit 1994 Mitglied des Vorstandes der KZBV

Herr Dr. Fedderwitz, die KZBV bringt nun Ende 2005 eine „digitale Planungshilfe zum Festzuschuss-System“ – kurz DPF genannt – heraus, ist das nicht ein bisschen spät?

Keinesfalls – wie Sie wissen, wurden die Grundzüge der Reform erst am 8.11.2004 unterzeichnet und es wurde das ganze Jahr 2005 über nachverhandelt, wie Sie an den vielen Änderungen und Ergänzungen sehen.

Was bringt denn nun die „digitale Planungshilfe zum Festzuschuss-System“ dem Zahnarzt?

Sie gibt dem Praxisteam erst einmal mehr Sicherheit im Umgang mit dem Festzuschuss-System – wo KZBV draufsteht, ist auch KZBV drin. Und zugleich liefert sie eine intelligente Unterstützung für das Beratungsgespräch mit dem Patienten, wenn es um Behandlungsalternativen geht.

Mit der „digitalen Planungshilfe zum Festzuschuss-System“, also der Herausgabe eines EDV-Programms zur Ermittlung der Festzuschüsse – geht die KZBV ja nun einen ganz neuen Weg – hat sie vor der Komplexität ihres eigenen Systems kapituliert?

Das System ist zugegebenermaßen nicht einfach, und ein schriftliches Kompendium wie die „Schwere Kost für leichteres Arbeiten“ kann mit einer naturgemäß begrenzten Anzahl von Beispielen niemals die Gesamtheit aller möglichen Befunde abdecken.

Aber das kann jetzt die „digitale Planungshilfe zum Festzuschuss-System“?

Genau – Sie geben in der Eingabezeile einen Befund wie z. B. „16 ww 14 f“ ein und erhalten sofort ein Ergebnis, wobei natürlich nicht auszuschließen ist, dass es auch hier mal einen Irrläufer geben kann.

Aber machen das nicht schon die Praxisverwaltungsprogramme?

Wir können und wollen die Softwarehäuser nicht auf die korrekte Umsetzung der Festzuschussregelung kontrollieren – doch haben wir, genauso wie wir das schriftliche Kompendium „Schwere Kost für leichteres Arbeiten“ herausgegeben haben, die „digitale Planungshilfe zum Festzuschuss-System“ nach unseren vertraglichen Vorgaben geschaffen.

Und da, wo es mit den Krankenkassen „klemmt“, bekommt der Benutzer jedenfalls die KZBV-Position zu der strittigen Versorgung vorgelegt.

Verstehe – deswegen berechnet DPF auch nicht den Eigenanteil des Patienten.

Richtig – auch aus rechtlichen Gründen wäre das nicht möglich.

Aber BEMA- und GOZ-Positionen gibt die „digitale

Planungshilfe zum Festzuschuss-System“ schon aus – oder?

Da die GKV-Regelungen verlassen werden, sobald der Therapieplan gleich- oder andersartig wird, benennt DPF auch die wichtigsten GOZ-Positionen der geplanten Versorgung, wobei diese Listen indikationsbedingt natürlich nicht abschließend sein können – abgerechnet werden muss ohnehin die erbrachte und nicht die geplante Leistung.

Wenn nun jemand mit der Ziffer 221 auf dem Bildschirm nichts anfangen kann – bekommt er dann Hilfe?

Sie klicken einfach auf die Ziffer am Bildschirm und erhalten sofort ein Fenster mit der Erläuterung der Position.

Verstehe – DPF dient also nicht nur zur Festzuschussermittlung, sondern gibt auch interaktiv Auskunft zu BEMA- und GOZ-Positionen?

Richtig – es ist unsere Pflicht, den Vertragszahnarzt über die Vertragsgrundlagen so einfach und so gut wie möglich zu informieren.

Wie sieht es denn mit den Reparaturen aus – kann man die auch mit der „digitalen Planungshilfe zum Festzuschuss-System“ bearbeiten?

Die DPF ist eine Hilfe für Neuversorgungen, nicht für Reparaturen. Wie Sie wissen, gibt es eine Unzahl von möglichen Wiederherstellungsszenarien, die man nicht in Befund- und Planungskürzeln ausdrücken kann – deswegen werden Reparaturen ja auch nicht im Zahnschema des Heil- und Kostenplanformulars eingetragen.

Und wo es keine Befund- und Planungskürzel gibt, da gibt es auch keine automatische Berechnung?

Richtig.

Herr Dr. Fedderwitz, DPF liefert mit dem Befund auch gleich eine Visualisierung der Therapieplanung und der Regelversorgung – war das denn nötig?

Auch unser Kompendium „Schwere Kost für leichteres Arbeiten“ ist bebildert – die Zahnheilkunde ist ja visuell geprägt – und mit der „digitalen Planungshilfe Festzuschuss“ kann der Zahnarzt, wie ich eingangs schon sagte, die möglichen Therapiealternativen dem Patienten besser erklären.

Aber die Modellgussprothese im Oberkiefer sieht doch etwas abstoßend aus – oder?

Gegen eine Modellgussprothese ist fachlich überhaupt nichts zu sagen – im Gegenteil. Aber zugegeben: nicht nur für Schönheitsköniginnen gibt es bessere Alternativen.

Herr Dr. Fedderwitz, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ||

kontakt:

E-Mail: dr_mp@dr-pfeiffer.com